

*Rede von Prof. Dr. Hanns Jürgen Küsters*

## **Stalin und der Stalinismus aus der Sicht Konrad Adenauers**

Aus der historischen Entwicklung der letzten 15 Jahre haben wir gelernt, daß totalitäre Mächte nur dann ihre aggressiven Ziele aufgeben, wenn sie mit einem Gegner zu rechnen haben, der nicht nur militärisch hoch gerüstet, sondern auch vom Willen beseelt ist, dieses Potential zur Verteidigung seiner Existenz unter allen Umständen einzusetzen.<sup>1</sup>

Für Sowjetrußland muss die Einbeziehung der Bundesrepublik in seine Machtsphäre das oberste Ziel sein, und zwar aus folgenden Gründen: Die Bundesrepublik ist Nachbar von Sowjetrußland, sie hat Bodenschätze, industrielle Unternehmungen und ein qualitativ hochstehendes Menschenmaterial, so daß die Einbeziehung der Bundesrepublik in die sowjetrußische Sphäre eine sehr starke Erhöhung des sowjetrußischen Kriegspotentials mit sich bringen wird. Wenn die Bundesrepublik Deutschland in die sowjetrußische Sphäre gebracht würde, würde damit die Integration Westeuropas illusorisch werden. Dadurch würde die Schaffung eines Damms gegenüber Sowjetrußland verhindert werden, da ein solcher Damm nur auf der Basis einer Integration Westeuropas einschliesslich Deutschlands geschaffen werden könnte. Die kommunistischen Parteien in Frankreich und Italien würden, wenn die Bundesrepublik unter kommunistischen Einfluss gerät, einen erheblichen Auftrieb erhalten. Möglicherweise würde dann ganz Westeuropa unter sowjetrußischen Einfluss geraten.<sup>2</sup>

Es wäre ein verhängnisvoller Irrtum, wenn einzelne europäische Länder glauben würden, Sowjetrußland würde sich damit begnügen, den jetzigen Status seiner Macht zu halten oder lediglich noch die Bundesrepublik Deutschland in seinen Machtbereich hineinzuziehen. Das politische Ziel Sowjetrußlands ist m. E. sehr klar, sehr logisch und sehr folgerichtig. Sowjetrußland will unter allen Umständen die Demilitarisierung Deutschlands festhalten. Es will dann den Rückzug der westalliierten Truppen aus einem demilitarisierten und durch papierne Verträge neutralisierten Deutschland erreichen, und es will das, weil es weiß, daß dann - und, meine Damen und Herren, ich sage diese Worte in vollem Bewußtsein ihrer Tragweite - weil es weiß, daß dann die Bundesrepublik sehr schnell in die russische Machtsphäre kommen wird.<sup>3</sup>

Es gibt nur eine Möglichkeit, den Frieden zu erhalten und die Wiedervereinigung Deutschlands zu erreichen, indem der Westen möglichst stark gemacht wird, indem wir uns mit dem Westen verbinden und unseren Teil beitragen zur europäischen Verteidigungsgemeinschaft. Wenn die Sowjets merken, daß sie ihr Ziel, die Verhinderung der Integration Europas, nicht erreichen, dann wird der Kreml bereit sein, wenn er nicht verblendet ist - und er ist nach meiner Auffassung nicht so verblendet - zu verhandeln. Dann muß noch dem Kreml die Furcht

---

<sup>1</sup> Interview mit Leo Jankowski für West-Echo, schriftliche Fassung datiert vom 29.4.1949, S. 1, StBKAH 02.02.

<sup>2</sup> Vor dem Ministerkomitee des Europarates in Straßburg am 3.8.1951, Redemanuskript, S. 14 f., vertraulich, StBKAH 02.09.

<sup>3</sup> Vor den NEI in Bad Ems am 14.9.1951, st. N., S. 11, StBKAH 16.08.

genommen werden, daß ihm der Hals herumgedreht werden soll. Dann wird man gewiß zu einer vernünftigen Regelung in Europa kommen.<sup>4</sup>

Sowjetrußland hat schwere innere Probleme, sogar außerordentlich schwere innere Probleme, nämlich das Nahrungsmittelproblem. Sowjetrußland muß in größtem Umfange Ackerland schaffen, weil der größte Teil des ungeheueren Gebietes unfruchtbares Land, Steppe und Urwald ist. Zurzeit ist die Lebensdauer in Rußland halb so groß wie bei uns - etwa 38 Jahre im Durchschnitt - gegenüber etwa 60 Jahren in Westeuropa. Und allein diese Ziffern mögen Ihnen klarmachen, daß Sowjetrußland große innere Aufgaben zu erfüllen hat, wenn es am Leben bleiben will. Es kann aber diese Aufgaben dann nicht erfüllen, wenn es fortwährend rüstet und rüstet. Es bedarf des Kapitals, das es in die Rüstung steckt, und es bedarf der Menschen, die es in Uniformen steckt, um seine Aufgaben erfüllen zu können. Ich glaube und bin überzeugt, daß der Tag kommen wird, wo man mit Sowjetrußland vernünftig über alle diese Dinge sprechen kann und sprechen muß, und dann wird auch der Tag gekommen sein, wo wir mit unseren Brüdern und Schwestern im Osten in Freiheit wiedervereint sein werden.<sup>5</sup> Wir sind in Anbetracht unserer geographischen Lage und der Teilung Deutschlands mehr als jedes andere Land an einem echten Ausgleich mit dem Osten interessiert. Aber er darf nicht erkaufte werden mit dem Verlust der Freiheit.<sup>6</sup>

Es ist bekannt, daß die Wirtschaft der Sowjetunion seit Jahren eine völlige Kriegswirtschaft ist, daß daher die Konsumproduktion immer weiter zurückgeht und daß infolgedessen der Lebensstandard der breiten Massen in Sowjetrußland ständig sinkt. Auch für einen diktatorisch regierten Staat ist das kein erfreulicher, ja auf die Dauer ist es auch für ihn ein gefährlicher Zustand. Wenn die Sowjetunion einsieht, daß sie im Wege des Kalten Krieges - und zum Kalten Krieg gehört auch die Aufrechterhaltung einer großen und starken Wehrmacht, auch wenn man sie nicht einsetzt - nichts mehr erreicht, dann wird ihr auch die Einsicht dafür kommen, daß diese stärkste Bevorzugung der kriegswirtschaftlichen Produktion vor der Produktion der Konsumgüter nicht mehr lohnend erscheint, und dann wird sie aus eigenem Interesse zu einer Umstellung ihrer Politik bereit sein. Wir - das ist die westliche Welt einschließlich der Bundesrepublik - müssen unsere Politik darauf richten, dieses Ziel zu erreichen: Sowjetrußland zu dieser Einsicht zu bringen. Dann kommen vernünftige und aussichtsvolle Verhandlungen, und dann wird auch die Wiedervereinigung Deutschlands in Frieden und Freiheit kommen. (Beifall) Ich sehe trotz aller Mühe, die ich mir damit gebe, keinen anderen Weg als den von mir gekennzeichneten.<sup>7</sup>

Das Kriegspotential der Vereinigten Staaten ist erheblich größer als das Sowjetrußlands. Es wird auch - ich glaube, daß es keine zu kühne Prophezeiung ist - Sowjetrußland in absehbarer Zeit nicht möglich sein, auf seinem eigenen Gebiet das Kriegspotential der Vereinigten Staaten zu erreichen. Es hat weder die dazu notwendigen natürlichen Bodenschätze aufgeschlossen, noch kann es auf ungezählte Jahre hinaus seine Konsumgüter-Produktion in

---

<sup>4</sup> Vor dem Bundesparteiausschuß der CDU am 12.1.1952, st. N.. S. 9 f., ACDP VII-001- 019/9.

<sup>5</sup> In Heidelberg auf einer Veranstaltung der CDU am 1.3.1952, Bulletin Nr. 26/52, S. 254.

<sup>6</sup> Verhandlungen des Deutschen Bundestages, 1. Wahlperiode, 222. Sitzung am 10.7.1952, S. 9911.

<sup>7</sup> Auf dem 3. Bundesparteitag der CDU in Berlin am 18.10.1952, Protokoll des Parteitages, hrsg. v. der CDU, Bonn o. J., S. 31.

der Weise wie bisher hinter der Kriegsproduktion vernachlässigen, weil auch ein diktatorisch, mit grausamer Härte verwaltetes Volk auf die Dauer die Not und Entbehrungen, die damit verbunden sind, nicht tragen kann. Vor der Türe des von Sowjetrußland beherrschten Gebietes liegen nun die industriellen Gebiete, deren Besitz Sowjetrußland ein stärkeres Kriegspotential geben würde, als es die Vereinigten Staaten zur Zeit haben. Diese Gebiete sind die Bundesrepublik, das nordfranzösische und das belgische Industriegebiet. Durch den Besitz dieser Gebiete würde Sowjetrußland, falls es sie unversehrt bekommt, eine ungeheure Stärkung seiner militärischen und politischen Macht erhalten; sein Kriegspotential würde dann größer sein als das der Vereinigten Staaten. Diese industriellen Gebiete unversehrt in seine Hände zu bekommen, ist das Ziel der sowjetrussischen Politik in Europa. Das ist das Ziel des von ihm in Europa geführten kalten Krieges.<sup>8</sup>

Sowjetrußland kann gar nicht auf die Dauer drei Probleme lösen. Es kann nicht auf die Dauer aufrüsten, wie es das tut; es kann nicht auf die Dauer seine Bevölkerung, deren Ackerboden zu gering ist, versorgen und gleichzeitig Rotchina mit industriellen Erzeugnissen versehen, das geht über seine Kräfte. Das weiß Sowjetrußland ganz genau selbst auch.<sup>9</sup>

Bei den westlichen Völkern spielt die Zeit eine entscheidende Rolle, daher kommt ihre Ungeduld, ihr Drängen auf einen baldigen sichtbaren Erfolg. Für die Russen spielt Zeit keine Rolle. Für sie gilt nur der Raum und nicht die Zeit. Dadurch haben sie bei Verhandlungen, die an sich schon mühsamer Natur sind, einen gewissen Vorteil. Der Westen kann meines Erachtens gar nicht genug Geduld, Festigkeit und Gelassenheit haben und zeigen.<sup>10</sup>

Nach dem Aufstand in Ungarn im Oktober 1956: Nun werden Sie mich fragen, wie denkst du dir denn überhaupt die Entwicklung. Darauf will ich Ihnen eine Antwort geben. Ich habe seit Jahr und Tag den Glauben gehabt, daß schließlich dieser Ostblock soviel innere Risse bekommen würde, daß sich daraus sein Ende ergäbe. Es war immer meine Überzeugung, daß man den Menschen ein so unwürdiges Leben, wie es die Menschen in Sowjetrußland und in den Satellitenstaaten führen, auf die Dauer einfach nicht zumuten könne, und es werde einmal der Augenblick kommen, wo man sich gegen diese Unterdrückung auflehnen würde. Die Risse in diesem Block haben sich zuerst gezeigt im Jahre 1948 in Jugoslawien; sie haben sich dann gezeigt in Polen und jetzt in Ungarn. Wir wissen auch nicht, was im Kreml vor sich geht. Wir können nur das eine wissen, daß dort Machtkämpfe stattfinden, ob zum Guten oder zum Schlechten, das wissen wir nicht. Wenn ich sage zum Schlechten, dann meine ich folgendes: Wenn in einem solchen diktatorisch regierten Staat Machtkämpfe stattfinden, dann ist es leicht möglich, daß schließlich die Leute zu einer Diversion nach außen übergehen, um das Augenmerk der eigenen Menschen von den inneren Auseinandersetzungen abzuleiten. Das ist die große Gefahr, die vor uns steht und die noch eine geraume Zeit vor uns stehen wird.<sup>11</sup>

---

<sup>8</sup> Vor der Landesverbandstagung der CSU in Augsburg am 14.6.1953, st. N., S. 5 f., StBKAH 02.11.

<sup>9</sup> In Wiesbaden auf einer Veranstaltung der CDU am 16.11.1954, st. N., S. 12, StBKAH 02.12.

<sup>10</sup> Ansprache in der Harvard-Universität in Cambridge/USA anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde der juristischen Fakultät am 16.6.1955, Bulletin Nr. 110/55, S. 913.

<sup>11</sup> Vor dem Bundesparteivorstand der CDU am 23.11.1956, st. N., S. 27f., ACDP VII-001-005/7.

Nach wie vor ist die führende politische Schicht Sowjetrusslands der festen Überzeugung, daß der Kommunismus unter sowjetrussischer Führung die Weltherrschaft erringen werde. Das klingt für Menschen unserer Mentalität unwahrscheinlich, aber es ist so. Es lässt sich das nur erklären, wenn man die Mentalität der atheistischen Diktatur und den Glauben der Russen an ihre Sendung berücksichtigt. Wir haben ähnliches seinerzeit in Deutschland erlebt - ich persönlich auch -, daß die nationalsozialistische Diktatur und die Lehre, daß der Nationalsozialismus die Welt beherrschen werde, Menschen im inneren Denken völlig umgestaltet. Ich glaube, daß die Politiker aller freien Völker immer im Auge behalten müssen, daß der Glaube an die Weltherrschaft des Kommunismus die Russen absolut beherrscht.<sup>12</sup>

Es besteht für mich kein Zweifel, daß der sowjetrussische Kommunismus von Anfang an Welteroberungspläne gehabt hat und sie auch noch hegt. Aber es besteht auch für mich kein Zweifel, daß diejenigen, die die Macht in Sowjetrußland haben, immer mehr zu der Erkenntnis gelangen, und zwar gerade durch die Vorgänge des letzten Jahres, daß derartige Pläne über die Kräfte Sowjetrußlands bei weitem hinausgehen. Sowjetrußland kann nicht den niedrigen sozialen Stand seiner Bevölkerung heben, gleichzeitig in stärkster Weise aufrüsten und die von ihm unterjochten Staaten, in denen sich der Freiheitswille regt, niedergedrückt halten. Das geht über seine Kraft. So glaube ich, daß eine Wende in der Nachkriegsgeschichte, wie ich eben sagte, kommt. Alle großen historischen Ereignisse - und es handelt sich hier um eine große historische Entwicklung - treten fast nie in stürmischer Entwicklung von heute auf morgen ein. In der Geschichte wirken die plötzlich eintretenden Ereignisse wie Revolutionen und Kriege, mörderisch und zerstörend. Die auf Grund innerer Entwicklung mit Naturnotwendigkeit eintretenden Veränderungen sind zwar langsamer, aber erfolgreicher.<sup>13</sup> Diejenigen, die glaubten, daß mit dem Tode Stalins eine andere, eine nichtaggressive Ära der russischen Politik eintreten werde, sind bitter enttäuscht worden. Auf dem Kongreß der Kommunistischen Parteien der sozialistischen Länder im November 1957 ist in der Schlußdeklaration vom 16. November 1957 - sie ist am 22. November durch TASS veröffentlicht worden - ausdrücklich die Beherrschung der Welt als Ziel des Kommunismus erklärt worden.<sup>14</sup>

Der XX. Parteitag der KPdSU hat keinen Zweifel daran gelassen, daß die Sowjets weiterhin an den Sieg des Kommunismus in der ganzen Welt glauben. Die These von der friedlichen Koexistenz drückt deshalb nicht eine Bereitschaft aus, die Berechtigung der Anschauungen und Lebensformen der westlichen Welt anzuerkennen. Es handelt sich für die Sowjets lediglich um einen zeitlich begrenzten Zwischenzustand. Die Bemühungen der Sowjets, einen Block neutraler Staaten zu schaffen, dienen dem Zweck, die Bindung dieser Völker an die freie Welt zu lockern. Das gleichzeitige Bestreben, im Westen ohne Konzessionen, d. h. auf der Basis des Status quo eine Entspannung zu erzielen und auf die asiatisch-afrikanischen Nationen durch eine wirtschaftliche und psychologische Offensive einzuwirken, sind Teile eines einheitlichen Gesamtplans. Der Kalte Krieg hat im Laufe des letzten Jahres teilweise

---

<sup>12</sup> Schreiben vom 8.12.1956 an US-Außenminister John Foster Dulles, StBKAH III/2.

<sup>13</sup> Ansprache anlässlich der Eröffnung der Grünen Woche in Berlin am 2.2.1957 Bulletin Nr. 24/57 S. 211.

<sup>14</sup> Verhandlungen des Deutschen Bundestages, 3. Wahlperiode, 18. Sitzung am 20.3.1958, S. 844.

neue Formen angenommen, dauert aber im Grunde genommen, auch wenn sich die Sowjetunion gegenwärtig elastischerer Methoden bedient, mit unverminderter Heftigkeit an.<sup>15</sup> Wenn es der Sowjetunion gelingen würde, die Hand auf das Industriepotential der Bundesrepublik zu legen, wäre die Sowjetunion mit einem Schlag die stärkste Wirtschaftsmacht der Welt. Wenn es den sowjetischen Führern darüber hinaus gelingen würde, ihren Einfluß auf die sechs Staaten der europäischen Wirtschaftsgemeinschaft auszudehnen, hätte die Sowjetunion ein Ausfuhrpotential erreicht, das dem der Vereinigten Staaten von Amerika überlegen ist. Damit wäre von Sowjetrußland ein entscheidender Schritt in Richtung auf die kommunistische Weltherrschaft getan.<sup>16</sup>

Nach dem XX. Parteitag der KPdSU: Es ist so furchtbar viel Gerede gemacht worden über den kommunistischen Parteikongress. Meine Herren, im Grunde genommen muss ich Ihnen eins sagen: kollektive Diktatur oder Einzeldiktatur ist gehüpft wie gesprungen. Diktatur bleibt Diktatur. Und eine weiteres möchte ich sagen, meine verehrten Herren: Stalin hat das gleiche Manöver im Jahre 1937 oder 1938 gemacht. Da hat er in einer Parteiverordnung die Einmandiktatur verurteilt und hat gesagt, wir müssen zurückkehren zu Lenin, zur Kollektivdiktatur. Es ist alles schon mal dagewesen, nur erleben wir so viel, dass wir es nicht behalten.<sup>17</sup>

Wir sollten jedoch nicht müde werden, dem russischen Volk vor Augen zu führen: dass der Westen nicht an die Echtheit der Abkehr vom Stalinismus glauben kann, ehe die imperialistische Außenpolitik Stalins aufgegeben ist; dass die Folgen der Spannung sich nicht beseitigen lassen, solange ihre Ursachen nicht behoben sind; dass zwischen allgemeiner Abrüstung, Sicherheit und der Gewinnung der Freiheit für die Deutschen in der sowjetischen Besatzungszone ein innerer Zusammenhang besteht und jeder Fortschritt auf einem dieser Gebiete von einem Fortschritt auf den beiden anderen begleitet sein muss; dass die freie Welt sich von ihrer Sicherheit und Freiheit ebenso wenig etwas abhandeln lässt wie von den moralischen Prinzipien, auf denen ihre Politik beruht.<sup>18</sup>

Meine Überzeugung, daß Stalin von jeher die Absicht gehabt hatte, Westdeutschland möglichst unzerstört in seine Hände zu bekommen, hatte sich immer mehr gefestigt. Seine Politik der ersten Nachkriegsjahre hatte ihm die Erreichung dieses Zieles nicht gebracht. Aber die Sowjetunion hatte es nicht aufgegeben. Wenn es Stalin gelang, die Bundesrepublik möglichst unversehrt in seine Hand zu bekommen, würde er damit auch bestimmenden Einfluß auf Frankreich und Italien ausüben können. In diesen Ländern war die politische Ordnung nicht gefestigt, und es gab dort starke kommunistische Parteien. Bestimmender Einfluß der Sowjetunion auf die Bundesrepublik, Frankreich und Italien würde die Sowjetunion zur stärksten wirtschaftlichen, militärischen und politischen Macht der Erde machen. Das würde den Sieg des Kommunismus in der Welt, auch über die Vereinigten Staaten, bedeuten. Die Überzeugung, daß dies das Ziel der sowjetrussischen Politik sei, bestimmte immer meine

---

<sup>15</sup> Interview mit "Kathimerini" und "Makedonia", 11.5.1956. Bulletin 89/56.

<sup>16</sup> Rundfunkansprache. Bulletin 65/59.

<sup>17</sup> 23. Mai 1956: Rede vor dem Bundesverband der Deutschen Industrie in Köln („Gürzenich-Rede“), Frankfurter Allgemeine Zeitung, 30.05.1956.

<sup>18</sup> 14. Juni 1956: Rede vor dem Council on Foreign Relations in New York, StBKAH. maschinenschriftliches, handkorrigiertes Redemanuskript.

Politik. Wenn es Sowjetrußland gelingen würde, Westdeutschland in das sowjetrussische System einzubauen, so erfuhr es einen derartigen Zuwachs an Wirtschafts- und Kriegspotential, daß es ein Übergewicht gegenüber den Vereinigten Staaten erreichte. Zwar würde Sowjetrußland sicherlich vor der amerikanischen atomaren Streitmacht Respekt haben, bis es selbst über genügend Atombomben verfügen konnte. Im Januar 1949 war es den Sowjets erstmals gelungen, eine Atombombe zur Explosion zu bringen. Sie würden mit einem Angriff wahrscheinlich so lange zurückhalten, bis die Unterschiede in der Produktion der Atombomben aufgehoben waren. Dann allerdings konnte der Fall eintreten, daß weder Sowjetrußland noch die Vereinigten Staaten zur Anwendung der Waffe kämen. Es würde sich dann wahrscheinlich genauso verhalten wie im letzten Krieg mit dem Giftgas, über das beide Parteien in gleich großem Ausmaß verfügten, so daß man sich auf beiden Seiten davor hütete, dieses Mittel einzusetzen. Wenn ein Gleichgewicht in der Atombombenausrüstung erreicht wäre, würden wahrscheinlich für das Maß der Kampfkraft die Landarmeen und die Luftwaffe entscheidend sein. Ich war fest überzeugt, daß Stalin für Westdeutschland das gleiche Vorgehen plante wie in Korea. Ich nahm an, daß Rußland sich im Laufe der nächsten Monate von der Sowjetzonenregierung stärker absetzen werde, um dieser den äußeren Anschein einer erhöhten Handlungsfreiheit zu geben. Ich fürchtete, wenn das erreicht sei, würde Stalin darin den richtigen Zeitpunkt erblicken, die Sowjetzonenpolizei zu einer sogenannten „Befreiung“ der westdeutschen Gebiete einzusetzen. Ich hielt es für außerordentlich zweifelhaft, daß in einem solchen Falle, in dem nicht Sowjetrußland, sondern die sowjetzonale Regierung der Angreifer war, die Vereinigten Staaten die Atomwaffe gegen Rußland anwenden würden.<sup>19</sup>

---

<sup>19</sup> Konrad Adenauer, *Erinnerungen 1945–1953*, Stuttgart 1965, S. 348f.